

Radnetz wird dichter, auch auf der Alb

Verkehrswende Projekte in Pfronstetten und Sonnenbühl sind im neuen Landes-Radwege-Förderprogramm.

Region. Die Kommunen in Baden-Württemberg planen mehr Rad- und Fußwege als je zuvor, teilt das Landes-Verkehrsministerium mit. Zur jährlichen Fortschreibung des Förderprogramms für kommunale Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur hätten Städte, Gemeinden und Landkreise „erneut eine Rekordzahl von Anträgen eingereicht“. 211 Projekte wurden neu ins Programm aufgenommen – im Kreis Reutlingen etwa ein Radweg an der K 6742, der Pfronstetten-Geisingen mit -Huldstetten verbindet, ein Radweglückenschluss zwischen Pfronstetten und Aichelau sowie die Verbesserung des Rad- und Fußverkehrs entlang der Erpf zwischen Burladingen-Stetten u.H. und Sonnenbühl-Erpfingen.

Die Anträge würden nun rasch geprüft. Damit umfasse die Programmliste mehr als 220 Kilometer Radwege, dazu Brücken, Radabstellplätze und Fußwege – Fördervolumen neu: fast 100 Millionen, Gesamtinvestitionsvolumen: etwa 678 Millionen Euro.

Verkehrsminister Winfried Herrmann (Grüne) findet den beschleunigten Ausbau lückenloser, sicherer und attraktiver Radnetze und Fußwege „dringend erforderlich, damit mehr Menschen aufs Rad steigen“. Um die Klimaziele einzuhalten und die Lebensqualität zu erhöhen, wolle das Land den Radverkehrsanteil bis 2030 auf 20 Prozent steigern. Nun gehe es darum, die angemeldeten Projekte schnell zu realisieren.

Im Bereich Fußverkehr liege die Zahl der Anträge „leider noch deutlich hinter dem Radverkehr“, teilt sein Ministerium mit. Man wolle dran arbeiten, „die Kommunen auch im Bereich der Fußverkehrsförderung zu aktivieren“.

Die Aufnahme der Vorhaben ins Förderprogramm ist nicht mit einer Bewilligung gleichzusetzen. Sie ermöglicht es den Kommunen aber, Anträge für die konkrete Förderung der Maßnahme zu stellen. Mit der Zustellung des Förderbescheids könnten die Kommunen dann die geplanten Projekte umsetzen.

Die Grünen-Abgeordnete des Wahlkreises Hechingen-Münsingen im Landtag, Cindy Holmberg, freut sich, „dass wichtige Projekte aus dem Landkreis Reutlingen in die Förderliste aufgenommen wurden“. Das sei ein Schritt in die richtige Richtung. Der Ausbau der Rad- und Fußwege sei nötig, „damit die Menschen das Auto auch mal stehen lassen können und ihre Alltagswege stattdessen klimaneutral mit dem Fahrrad zurücklegen“. Das sei in Zeiten steigender Spritpreise „eine gute Alternative“ und „das gesündere Fortbewegungsmittel für Mensch und Natur“. Um die Klimaziele im Land zu erreichen, „brauchen wir besonders hier im ländlichen Raum neben der Bahn auch gut vernetzte und sichere Rad- und Fußwege“.

Hilfsbereitschaft ist enorm

Münsingen Vergangene Woche sind ukrainische Flüchtlinge in Münsingen angekommen. Oleksandr Radetsky und seine Familie sind sehr dankbar, die Sorge um Angehörige und Freunde in der Heimat ist aber groß. *Von Tanja Stark*

Der 24. Februar 2022 hat die Welt verändert, vielen Menschen schreckliches Elend gebracht. So auch Oleksandr Radetsky und seiner Familie. Es war an eben diesem Donnerstagfrüh um 4.30 Uhr, als er, seine Ehefrau Olena sowie ihre Kinder Kateryna, Bohdan und Vladyslava jäh aus ihren Träumen gerissen wurden. Ein lauter Knall erschütterte die ukrainische Stadt Starokostjantyniw, die zirka 41 Kilometer nordöstlich der Oblasthauptstadt Chmelnyzkyj liegt. „Bleibt ruhig, schlaft weiter. Es handelt sich bestimmt nur um einen Unfall“, versuchte der 43-Jährige vorerst seine Angehörigen zu trösten.

„Die Menschen würden in den Tod gehen, um einen dritten Weltkrieg abzuwenden.“

Oleksandr Radetsky
Polizist und Familienvater

Doch dann heulten plötzlich die Sirenen und beim Einschalten des Fernsehers bestätigte sich die schlimmste Befürchtung: Das russische Staatsoberhaupt Wladimir Putin hatte der Ukraine den Krieg erklärt, der lang befürchtete Alptraum wurde plötzlich zur bitteren Realität. Der eben erst vernommene Lärm was das Resultat einer Bombe, die nur wenige Kilometer neben dem Heim der Familie eingeschlagen hatte. Primäres Ziel der ersten Angriffe war es nämlich, ukrainische Militärstützpunkte und Waffenlager lahmzulegen.

Weitere Bomben erwartet

Voller Sorge eilte der Polizist Oleksandr Radetsky, der zu diesem Zeitpunkt eigentlich Urlaub hatte, zu seiner Dienststelle, wollte nachsehen, ob er etwas tun kann, helfen. Schließlich war in der gesamten Region bereits Panik ausgebrochen. Dann informierten die Behörden und der Bürgermeister die Menschen vor Ort darüber, dass die Stadt am Abend erneut bombardiert werden solle, eine Evakuierung notwendig sei. Schnell wurde das Nötigste in den kleinen Transporter gepackt und gestartet. Zurücklassen musste die fünfköpfige Gruppe nicht nur ihr Hab und Gut, sondern außerdem Oma und Opa der Kinder, Olenas Eltern. Diese verzichteten zugunsten einer weiteren Mama und ihren zwei Söhnen auf einen Sitzplatz in dem Kleinbus.

Hoffen auf Schreckmoment

Das Ziel war eine Ferienwohnung in Polen, nah gelegen an der Grenze zur Ukraine. Von der Generalmobilmachung und dem Ausreiseverbot aus dem Kriegsgebiet war Oleksandr Radetsky ausgenommen, weil er drei minderjährige Kinder hat. Auch Väter behinderter Kinder sind freigestellt. „Wir dachten, es handelt sich nur um ein Schreckmoment, hofften auf eine schnelle Ei-



Oleksandr Radetsky konnte seine Familie in Sicherheit bringen, jetzt steuert er regelmäßig einen LKW, um die Menschen, die sich noch im Kriegsgebiet aufhalten, mit Lebensmitteln und Dingen für den täglichen Bedarf zu versorgen.

Foto: Tanja Stark

nigung und darauf, dass wir schnell wieder nach Hause dürfen“, erinnert er sich. Doch die Friedensgespräche scheiterten. Nach drei Tagen des Ausharrens nahm er Kontakt mit Maryna Heinrich und ihrer Mutter auf, die ebenfalls aus Starokostjantyniw stammen. Beide Familien verbindet eine langjährige gute Freundschaft, die in Münsingen und Nürtingen lebenden Ukrainer sicherten Hilfe zu, versprachen, sich um einen Unterschlupf zu kümmern.

„Die Ukrainer lassen sich nicht entmilitarisieren.“

Oleksandr Radetsky
Polizist und Familienvater

Am Montag vergangener Woche kam die kleine Gruppe dann in Münsingen an, konnte dort ihr neues Übergangsdmizil beziehen. Nach wie vor haben die Menschen große Angst um ihre Familien und Freunde, die sich noch immer im Kriegsgebiet befinden. Die Läden vor Ort sind nahezu leergefegt, Lebensmittel werden immer knapper und gleichermaßen teuer.

Zwar ist der Zusammenhalt groß – Hilfsgüter werden untereinander ausgetauscht, Apotheken und Läden haben geöffnet, Restaurants bieten Bedürftigen kostenloses Essen an – dennoch ist die Stadt immer wieder Ziel weiterer Angriffe. Die Infrastruktur ist Großteils zerstört, der öffentliche Nahverkehr lahmgelegt, die Versorgung in vielen Städten ist abgeschnitten.

Kein Glaube mehr an Einigung

„Es hat sich eine Miliz gebildet. Jäger, Schützen und jeder, der sonst noch eine Schrotflinte besitzt, versucht die Stadt vor dem russischen Militär zu beschützen“, übersetzt Maryna Heinrich die Worte des Familienfreundes. Gemeinsam versuchen sie, fluoreszierende Markierungen, die Ziele für einen weiteren Bombenabwurf kennzeichnen sollen, an Brücken und Gebäuden zu entfernen. An eine Einigung glaubt Radetsky nicht mehr: „Die Ukrainer lassen sich nicht entmilitarisieren. Die Menschen sind bereit dazu, in den Tod zu gehen, um einen dritten Weltkrieg abzuwenden.“

Tiefe Dankbarkeit empfinden die Notleidenden für die Unterstützung, die sie in Deutschland

erfahren. „Wir hätten nicht damit gerechnet, so versorgt zu werden“, ist sich die Familie einig. Sei es das leckere Begrüßungsgessen, mit dem der Hirsch-Wirt Georgios Kuklas die geflüchteten Familien in seinem Restaurant in Auingen begrüßt und verköstigt hat oder die dringend benötigten Dinge wie Möbel, Kleidung und Lebensmittel sowie die finanziellen Mittel, die private Personen, die Kita Auingen und auch die Krümelgruppe im Kirchtal gesammelt und übergeben haben.

„Mein Mann hält mir den Rücken frei, damit ich mich um die Menschen in Not kümmern kann.“

Maryna Heinrich
Gebürtige Ukrainerin

Nach wie vor werden Sach- und Geldspenden gesammelt – im Lager des TSG in der Hermann-Staudinger-Straße 39 (Halle sechs bis acht) in Münsingen und bei Marynas Mutter Maja Syrovatska in Nürtingen, die dort drei Kellerräume bereitstellt. Sobald ein Transporter voll ist, star-

tet dieser gen Ukraine. Auch Oleksandr Radetsky und ein weiterer geflüchteter Familienvater klemmen sich regelmäßig hinter Lenkrad und bringt die Waren an die polnische Grenze. „Mein besonderer Dank gilt auch Andreas Schenk und Daniel Strobel, die auf eigene Kosten die Hilfsgüter transportiert haben“, betont Maryna Heinrich und berichtet von weiteren Angeboten, die ungebrochen bei ihr eingehen. Auch der Verein Quad-Freaks Münsingen beteiligt sich an der Aktion, stellt einen Sprinter und einen ehrenamtlichen Fahrer bereit – die Tour startet am Mittwoch, 16. März.

Ablenkung für die Kleinen

Um den Kindern ein kleines Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln und diese von den Geschehnissen in der Heimat abzulenken, organisiert die 31-Jährige derzeit Ausflüge, beispielsweise zur Bärenhöhle, und plant Bastelabende. „Mein Mann hält mir den Rücken frei, damit ich mich um die Menschen in Not kümmern kann“, lobt die zweifache Mama.

Die in Münsingen angekommenen Flüchtlingsfamilien seien aktuell ausgestattet. Weiterer Bedarf wird ad hoc bekanntgegeben.

Neue „Radspaß“-Kurse ab 29. März

Münsingen/Region. Nach Hohenstein und Gomadingen gibt es nun auch E-Bike- und Pedelec-Schulungen des Gomadingers Norbert Neumair in Münsingen. Denn die seien anders als herkömmliche Räder zu fahren, warnen der Württembergische Radsportverband, der ADFC und das Land Baden-Württemberg: durch das höhere Gewicht, die starke Beschleunigung und die zügige Grundgeschwindigkeit. Neulinge sollten sich Zeit nehmen, ihr E-Bike kennenzulernen und sich auf das neue Fahrgefühl einzustellen. Deshalb laden wir berichtet zu kostenlosen Sicherheits-

trainings unter dem Motto „Radspaß – sicher E-Biken“. Die Kurse sollen Radlerinnen und Radlern Sicherheit in kritischen Situationen, Souveränität im Straßenverkehr sowie Fahrspaß vermitteln. Neumair ist einer der ausgebildeten Radspaß-Trainer im Kreis Reutlingen. Er bietet Kurse am 29. März ab 13 Uhr, 2. und 9. April ab 9 Uhr, 20. April ab 12.30 an – jeweils in der Verkehrsschule Münsingen. – und ist unter Tel. (07385) 17 77 oder per Mail an norbert.neumair@t-online.de zu erreichen. Kostenlos Buchung über: www.radspass.org

Heeresmusikkorps Ulm kündigt zwei Konzerte für 11. Mai an

Ulm/Münsingen. Wiedersehen und -hören nach vier Jahren: Das Heeresmusikkorps (HMK) Ulm kommt erneut nach Münsingen. Viele Besucher mögen sich noch gern an den grandiosen Auftritt der Blasmusiker aus Ulm vor ausverkaufter Kulisse im April 2018 in der Münsinger Alenberghalle erinnern. Damals spielten sie zugunsten des Erhalts der Martinskirche Münsingen mit einem unerwartet hohen Spendenerlös. Die danach in den Jahren 2020 und 2021 bereits fest terminierten Konzerte mussten aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden. Nun packen das Heeresmu-



Die Profi-Musiker und -Musikerinnen wissen seit jeher ihr Publikum mit grandiosen Konzerten zu begeistern.

Foto: HMK/Privat

sikkorps Ulm und der Veranstalter ein erneutes „Come back“ an – und schauen optimistisch auf Mittwoch, 11. Mai. Um allen dann möglicherweise geltenden Coronabestimmungen zu entsprechen, finden die jeweils vollwertigen Konzerte um 18 und um 20 Uhr in der Alenberghalle statt, jeweils ohne Pause.

Der Spendenreinerlös ist diesmal für die Hospizstiftung Münsinger Alb und die Ukrainehilfe bestimmt. Schirmherr ist Bürgermeister Mike Münzing. Infos zu Eintrittspreisen, Vorverkaufsstellen sowie das Konzertprogramm sollen noch folgen.